Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 30. Juni. Zur Ausführung des Gesetzes über die Anfertigung und Verzollung von Zündhölzern vom 13. Mai 1884 haben die Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr eine Reihe von Vorschriften im Entwurf ausgearbeitet. Danach müssen für jede der nachfolgend bezeichneten Vorrichtungen: das Zubereiten der Zündmasse, das Betunken der Hölzer, das Trocknen der betunkten Hölzer und endlich für das Abfallen der Hölzer und ihre erste Verpackung besondere Räume vorhanden sein. Weiter sind Vorschriften über die Größe und Einrichtung der Räume, bezüglich der Sicherheit, des Luftwechsels, der Reinigung 2c. zu erlassen. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß die Arbeiter einen besonderen Oberanzug oder eine auch den Oberkörper bedeckende Schürze tragen. Der Arbeitgeber darf nicht gestatten, daß die Arbeiter Nahrungsmittel in die Arbeitsräume mitbringen oder in denselben verzehren. Außerhalb der Arbeitsräume, aber in unmittelbarer Nähe derselben, müssen für die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter ausreichende Waschreinrichtungen und Gefäße zum Zwecke des Mundausspielens in genügender Anzahl aufgestellt werden, auf deren Benutzung zu halten ist. Der Arbeitgeber darf nur vom Arzt untersuchte Arbeiter, die nicht an der Phosphornekrose leiden und deren Körperbeschaffenheit der Gefahr, daran zu erkranken, nicht ausgesetzt ist. Auch ist der Gesundheitszustand der Arbeiter fortwährend ärztlich zu überwachen. Neue Anlagen, in welchen Zündhölzer unter Vermeidung von weißem Phosphor angefertigt werden sollen, dürfen erst nach erfolgter Revision seitens des Aufsichtsbeamten in Betrieb gesetzt werden.

Ueber die Wahlvorbereitungen der nationalliberalen Partei schreibt die „Nat.-Lib. Korr.“:

„Die Legislaturperiode ist zu Ende. Um so lebhafter wird sich jetzt die Aufmerksamkeit auf die bevorstehenden Wahlen richten. In vielen Kreisen stehen wir schon mitten in der Wahlbewegung, in den anderen werden die Vorbereitungen nunmehr ohne Zögern getroffen werden müssen. Die Wahlen werden voraussichtlich wieder Ende Oktober stattfinden; die vier Monate bis dahin müssen fleißig und eifrig ausgenutzt werden, um mit Erfolg der schweren und mehr als gewöhnlich bedeutungsvollen Entscheidung entgegenzugehen. Wir freuen uns, daß nach aller Voraussicht unsere Parteigenossen in allen Theilen des Reiches wohlgerüstet und mit guter Zuversicht in den Wahlkampf eintreten werden. Die frische Anregung, welche die großen Kundgebungen der Partei, die heidelberger Erklärung, die neuliche Versammlung und endlich der berliner Parteitag gegeben, ist allenthalben auf fruchtbaren Boden gefallen und es ist eine Saat ausgestreut worden, deren Früchte wir getrosten Muthes erwarten können. Sämmtliche Kundgebungen der neueren Zeit waren von einem Geiste der Einmüthigkeit erfüllt, wie sie keiner andern Partei in diesem Grade innewohnt, und ein frisches Leben voll Zuversicht und Begeisterung regt sich wieder. In allen größeren Verbänden des Reiches haben umfassende landschaftliche Zusammenkünfte der Parteigenossen stattgefunden oder stehen in den nächsten Wochen bevor und diese haben wieder anregend und fruchtbringend auf die einzelnen Wahlkreise zurückgewirkt. Die centralen, provinziellen und lokalen Organisationen sind überall erneuert, befestigt und verbessert worden; in einer großen Reihe von Wahlkreisen sind bereits bestimmte Kandidaten aufgestellt. Wo man mit allen diesen Vorbereitungen noch im Rückstande ist, möge die Mahnung beherzigt werden, nunmehr ohne Verzug thatkräftig Hand anzulegen. Auch in Wahlkreisen, in denen unsere Parteirichtung verhältnißmäßig schwach vertreten ist und die Gesinnungsgenossen bisher ohne feste Organisation gewesen, gilt es die Kräfte zu sammeln und Heerschau zu halten. Man wird an vielen Orten erstaunen, wie zahlreich trotz des Rufes, daß heutzutage nur noch die „entschiedenen“ Parteien, von rechts und links, Radikalismus oder Reaktion Aussicht auf Erfolg haben, die Anhänger eines gemäßigten, zu positiven Arbeiten bereiten, mit den praktischen Möglichkeiten und realen Verhältnissen rechnenden und die nationale Sache allem voranstellenden Liberalismus sind. Es gilt alle diese Kräfte zu vereinigen, sie aus der Unthätigkeit, Verzagtheit, Resignation aufzurütteln, der sie sich vielfach hingegeben. Auch wo unsere Parteigenossen für jetzt mit einem Abgeordneten ihrer Richtung nicht durchzudringen vermögen, können sie doch durch Sammlung ihrer Kräfte dazu beitragen, ein wenigstens verhältnißmäßig günstiges Wahlergebniß herbeizuführen und für die Zukunft den Boden zu bestellen. Diejenige Wohlthätigkeit ist die beste und erfolgreichste, die aus dem eigenen Antriebe der Wähler und aus den selbständigen Veranstaltungen gleichgesinnter Männer in engeren Kreisen hervorgeht. Man warte nicht auf Anregungen, Weisungen, Anordnungen einer centralen Stelle. Die Gesammtparteileitung hat stets den Grundsatz befolgt und wird ihn auch jetzt befolgen, sich in die Wahlvorbereitungen der einzelnen Wahlkreise nur dann einzumischen, wenn sie um ihren Rath, ihre Meinung oder Unterstützung direkt angegangen wird, somit aber von jedem Versuch eines Eingriffs in die freien Entschließungen der Wähler sich fernzuhalten. Die Verhältnisse in den einzelnen Wahlkreisen liegen auch zu verschieden, als daß allgemeingiltige, für alle Umstände zutreffende Anweisungen über die Wahltaktik gegeben werden könnten. Nur Ein leitendes Ziel bei diesen Wahlen giebt es für uns: dem gemäßigten Liberalismus, wie er in der nationalliberalen Partei sich verkörpert, wieder diejenige Stellung und Macht zu verschaffen, ohne welche unser politisches Leben einem zerfleischenden Kampfe der extremen Gegensätze entgegengehen würde.“

* Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat Mai 1884 auf 306,818 Tonnen, darunter 182,950 Tonnen Puddelroheisen, 11,071 Tonnen Spiegeleisen, 40,472 Tonnen Bessemerroheisen, 40,685 Tonnen Thomasroheisen und 28,340 Tonnen Gießereiroheisen. Die Produktion im Mai 1883 betrug 282,040 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Mai 1884 wurden produzirt 1,470,783 Tonnen gegen 1,395,497 Tonnen im Vorjahr.

Halle, den 1. Juli.

Stadtverordneten-Sitzung vom 30. Juni.

Anwesend sind 34 Stadtverordnete; am Magisttratstische die Herren Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Schneider, Stadträthe Jernial, von Holly, Fubel und Stadtbaurath Pohanien.

Den Vorsitz führt Herr Dr. Schrader.

1. Es erfolgt zunächst die Einführung des neugewählten Stadtschultrathes Herrn Dr. Krähe durch Herrn Oberbürgermeister Staude, worüber wir im Hauptblatte bereits berichteten.

2. Ref. Herr Meier. Die zweite Lesung des Entwurfs der ortsstatutarischen Bestimmungen für die Krankenversicherung der Arbeiter. Nachdem eine nochmalige Berathung in der Kommission stattgefunden, wird der Entwurf den früheren Beschlüssen gemäß angenommen mit der Ausnahme, daß nach dem Vorschlage der Kommission auch die Arbeiter versicherungspflichtig sein sollen, welche nicht in dem Hause des Arbeitgebers beschäftigt werden. Dahin gehören besonders Handwerker und Frauen, die für größere Geschäfte in ihrer eigenen Wohnung arbeiten. Der Arbeitgeber soll für dieselben zur An- und Abmeldung und zur Zahlung der Kassenbeiträge mit vorbehaltlichem Abzuge vom Lohne der Arbeiter nicht aber zur Zahlung eiguer (Drittel-) Beiträge zur Kasse verpflichtet werden.

Bezüglich der in den Bestimmungen enthaltenen Vorausbezahlung der Kassenbeiträge seitens der Arbeitgeber, welche die Versammlung ablehnen zu müssen beschlossen hatte, giebt der Herr Ref. den Nachweis, daß gemäß der Reichstagsbeschlüsse bei Feststellung dieser Bestimmungen eine Aussicht nicht vorhanden ist, den Beschluß der Versammlung in diesem Punkte zur Geltung kommen zu lassen, und die Versammlung erklärt sich deshalb einverstanden mit der Fassung der Bestimmung, wie sie in dem Gesetze enthalten ist.

Das Statut wird darauf im ganzen durch die Versammlung genehmigt.

3. Ref. Herr Demuth. Die Rechnungen der Armenkasse pro 1880/81 und 1881/82 werden dechargirt. Die Ausgabe in beiden Jahren beträgt bezw. 180,244 M. und 174,309 M., der städtische Zuschuß 25,824 M. und 20,082 M., und das Vermögen der Kasse ist in beiden Jahren um 7182 M. resp. 20,000 M. und zwar auf 84,950 M. angewachsen.

4—6. Etatüberschreitungen, und zwar bei der Gymnasialkasse 1390 M. (darunter 950 M. Stellvertretungskosten), bei der Gottesackerkasse 8102 M., bei dem Siechenhausfonds 278 M., über welche die Herren Colla, Ernst und Demuth berichten, werden genehmigt.

7. Herr Lombo beantragt in betreff von Etatüberschreitungen bei der Kasse der katholischen Schule die Vertagung der Berathung und ferner, zu beschließen, daß der Magistrat dringend ersucht werde, die schon seit längerer Zeit seitens der Finanzkommission gewünschte Vorlegung der Bestimmungen des mit der königlichen Regierung und dem Bischofe über die katholische Schule getroffenen Abkommens zu bewirken.

Der Antrag wird angenommen.

8. Ref. Herr Herzfeld berichtet über die projektirte Händelfeier am 23. März 1885 namens der hierzu eingesetzten Kommission, indem er vorerst sein Bedauern ausspricht, daß er damit nichts Neues geben könne, weil die Einzelheiten der Berathungen und Beschlüsse der Kommission in der Saale-Zeitung bereits mitgetheilt worden sind. Die projektirten Festlichkeiten (Aufführung Händel'scher Chöre auf dem Markte und des Messias in der Kirche, die neue Einfriedigung des Denkmales auf dem Markte u. dergl. werden 9000 M. Kosten verursachen, wovon unter Berücksichtigung der Einnahme aus dem Kirchenkonzerte nur ein Zuschuß der Stadt von 2500 M. erforderlich sein wird, welchen die Versammlung ohne Diskussion bewilligt.

9. Ref. Herr Schrader. Für die Lateinlose Realschule beantragt der Magistrat 1. die Errichtung der Quinta zu Michaelis, 2. die Anstellung eines wissenschaftlichen Lehrers für diese Klasse, 3. die Inanspruchnahme eines neuen Gebäudes für diese Schule, 4. die Ueberweisung der naturwissenschaftlichen Sammlungen der früheren Gewerbeschule an die Lateinlose Realschule.

Die Kommission für die Errichtung der Lateinlosen Realschule hat mit allen gegen eine Stimme sich gegen den ersten dieser Anträge ausgesprochen, und der Herr Referent bittet, denselben abzulehnen, indem er folgendes ausführt: Nach dem von dem Ministerium genehmigten Gründungsplan der neuen Schule soll erst zu Ostern die Quinta, ein Jahr später die Quarta eingerichtet und dann zugleich für Anstellung eines Direktors und für Errichtung eines besondern Schulgebäudes gesorgt werden. Die Nothwendigkeit, die Entwickelung der Schule bis zu diesem Zeitpunkte zu so beschleunigen, wie der Magistrat und das Kuratorium des Gymnasiums es wünschen, leuchtet dem Referenten nicht ein, da es ihm nicht glaubhaft erscheint, daß unter den 72 Schülern der Schule, wie der Antrag motivirt werde, etwa 20 Schüler seien, welche zu Michaelis, also nach einem halben Jahre, reif für Quinta seien. Es sei zu bedenken, daß es hierzu nicht genüge, wenn diese Schüler vielleicht im Französischen bis zu dem Pensum der Quinta des Gymnasiums oder des Realgymnasiums gelangt seien, sondern sie müßten, da das Latein bei ihnen wegfalle, im Französischen weit mehr leisten, wenn sie in ihrer bis dahin erreichten Bildung hinter den Schülern der genannten beiden Schulanstalten nicht zurückstehen sollten. Die neu zu errichtende Klasse würde, wenn die Schüler, wie der Referent annimmt, diese von ihm für nothwendig gehaltene Reife nicht haben, in Wahrheit keine Quinta sein, sondern immer eine recht schwache Klasse auch in ihrem weiteren Fortschreiten bleiben. Wenn aber auch einzelne Schüler der Sexta soweit sein sollten, wie angegeben werde, so werde ein geschickter Lehrer sie dennoch so zu beschäftigen wissen, daß sie nicht gelangweilt und zurückgehalten, sondern weiter gefördert und bis Ostern die Reife für eine gute Quinta erlangt haben würden, die ihrem späteren sicheren Fortkommen zu gute kommen werde. — Die Frage der Anstellung eines neuen Lehrers hat die Kommission infolge des Beschlusses über den ersten Antrag nicht weiter berathen, obwohl sie gegen die Anstellung der dazu vorgeschlagenen Persönlichkeit nichts einzuwenden hatte.

Herr Bethcke als Korreferent berichtet namens der Finanzkommission nur über den letzten Antrag betreffs der Sammlungen der früheren Gewerbeschule, deren Uebergabe an die neue Schule er befürwortet, während der Antrag bezüglich der Errichtung eines neuen Gebäudes für die Realschule vom Magistrate einstweilen zurückgezogen ist.

Herr Oberbürgermeister Staude bedauert, der Sitzung der Realschulkommission nicht haben beiwohnen zu können, um ihr Material vorzulegen, auf Grund dessen das Votum derselben vielleicht anders ausgefallen sein würde. Ein inzwischen der Finanzkommission vorgelegtes Promemoria des Lehrers an der Lateinlosen Realschule, Dr. Pharo, habe wenigstens den Erfolg gehabt, daß dort die für den Antrag aufgeführten Motive vollständig anerkannt worden seien. Es müsse als ein Unrecht erscheinen, wenn man die bis zur Quintareife geförderten Schüler nicht in eine besondere Klasse bringe, sondern sie in ihrem Bildungsgange aufhalte. Dieser Meinung sei Herr Direktor Nasemann und der genannte Lehrer, sowie das Kuratorium der Schule, welche doch sämmtlich die hier vorliegenden Verhältnisse besser kennen müßten, als Herr Dr. Schrader, unbeschadet seiner langjährigen Erfahrung, der leider nicht selbst in der Schule gewesen sei, um seinem Urtheile eine begründende Unterlage zu geben. Die Schule enthalte eben zum Theil Schüler, welche aus der Obersexta anderer Anstalten gekommen seien und wirklich die Reife für Quinta bis zu Michaelis erreichen würden. So bezeugen wenigstens der Lehrer der Schule und der Leiter derselben, und er (Redner) habe keinen Grund daran zu zweifeln. Er bittet die Vorlage anzunehmen mit Rücksicht auf die Eltern der Schüler, welche sonst in der Aussicht auf eine schnellere Förderung ihrer Kinder bitter getäuscht und sich verletzt fühlen würden; die städtischen Behörden hätten die Pflicht, dem Bedürfnisse der Schule, wenn es nachgewiesen sei, abzuhelfen, um so mehr, da die geplante Einrichtung gar keine Mehrkosten verursachen werde; denn infolge der hohen Schülerzahl sei bisher schon durch das Schulgeld der etatliche städtische Zuschuß erheblich verringert, und derselbe werde vermuthlich durch weiter erhöhte Frequenz ganz entbehrlich werden.

Nachdem der Hr. Ref. erklärt, auch durch Einsicht in das erwähnte Promemoria nicht zu anderer Meinung gelangen zu können, nimmt das Wort der

Stadtschulrath Herr Dr. Krähe: Er giebt zu, daß die Sache nicht übereilt werden dürfe; sie scheine ihm aber doch so zu liegen, daß ein Theil der Schüler zu Michaelis die Reife für Quinta erlangen werde — ein Gegenbeweis sei nicht erbracht worden. Die wirklich reifen Schüler dürfe man doch nicht zurückhalten und es werde darauf ankommen darzuthun, daß solche Schüler vorhanden sind, nicht aber darauf, ob sich Eltern oder Schüler durch eine Maßnahme verletzt fühlen könnten. Wie der Beweis zu erbringen sein dürfte, müsse man denjenigen Personen anheim geben, die mit den Verhältnissen bekannt sind. Wenn aber ein Direktor, der der Schule vorsteht, von Amtswegen und mit dem Lehrer zugleich behauptet, so viele Schüler sind reif, so würde es doch ihnen gegenüber ein Mißtrauensvotum sein, daran zu zweifeln. Sei jedoch die nöthige Reife der Schüler nicht vorhanden, so würde die Schule mit der Beschleunigung ihrer Entwickelung nur gefährdet werden. Es müsse also auf Grund des Lehrplans eine Prüfung stattfinden und die Stadt könne sich der Verpflichtung der Errichtung einer Quinta nicht entziehen, wenn die dazu nöthige Voraussetzung vorhanden sei.

Außerdem sprechen noch die Herren Stadtrath Fubel, welcher die schnelle Förderung der Schüler im Französischen durch die in anderer Schule gepflegte Uebung im Lateinischen zu erklären versucht und den Antrag des Magistrats empfiehlt; Herr Opel, der in der Kommission das einzige Mitglied geweisen, das für die Vorlage gestimmt hat; Herr Hüllmann, der in dem Kuratorium des Gymnasiums für den Antrag gewesen, aber in der Kommission der Realschule zu der Meinung des Referenten bekehrt ist; Herr Göcking und Herr Bethcke, welche beantragen, daß der Magistrat ersucht werde, zuvor eine sachgemäße Prüfung der Schüler vornehmen und die Angelegenheit nochmals an die Versammlung gelangen zu lassen. Dieser Antrag, den noch Herr Lutze empfiehlt, wird angenommen; desgleichen auch der andere Antrag auf Ueberweisung der naturwissenschaftlichen Sammlungen an die Lateinlose Realschule.

10. Ref. Herr Steinhauf. Eine Ueberschreitung der Kosten für den im Bau begriffenen Kanal in der Rannischen-Straße von 750 M., veranlaßt durch unverhergesehene Erschwernisse des Baues, welche Summe durch das Angebot des Unternehmers bei der Wettbewerbung sich auf 500 M. reducirt, wird genehmigt.

11. Ref. Herr Hildebrandt. Die Kosten zur Pflasterung des Platzes vor dem Aich- und Wagenamte am Großen Berlin in Höhe von 2900 M., werden bewilligt.

Der andere Antrag, die Räumlichkeiten der 2. Etage des Wagenamtes zur Unterbringung von städtischen Kunstschätzen einzuräumen, wozu der Vorstand des Kunstgewerbevereins die Anregung gegeben hat, soll nach dem Antrage des Herrn Bethcke einer Vorprüfung durch eine besondere Kommission, bestehend aus den Herren Friedrich, Hüllmann, Simon, Göcking und Opel, unterzogen werden.

12. Ref. Herr Steinhauf. Auf Veranlassung der Theaterkommission beantragt der Magistrat die vor zwei Jahren bereits festgestellte Fluchtlinie der Friedrichstraße dahin abzuändern, daß das neue Theater nicht weiter in die Promenade heraustritt, sondern mit seiner südwestlichen Ecke noch 2 m hinter der Fluchtlinie des alten Theatergebäudes zurückbleibt, und demnach die Entfernung von benachbarten Grundstücken der Kapellengasse mindestens 10,8 m beträgt. Vorausgesetzt werde dabei die Beseitigung der beiden Häuser von Haßler und Dr. Kayser, die indessen auch nach der früher festgestellten Fluchtlinie nothwendig erschien. Durch dieselbe würde man zugleich einen bequemeren Zugang zu der Straße gewinnen, die eine sehr frequente zu werden versprechen. Das Terrain des Haßler'schen, sowie auch des vorderen Theiles des Kayser'schen Hauses würde zur Straße verwendet werden, aber in dem Falle, daß das Enteignungsverfahren mit beiden Grundstücken angewendet werden müßte, würde von dem Terrain des letzteren ein erheblicher Theil zu einem Luxusneubau verwendbar bleiben, so daß dessen Verkauf die Kosten des Enteignungsverfahrens erheblich reduziren könnte.

Der Referent, sowie die Herren Friedrich und Simon empfehlen die Vorlage, während Herr Colla die im Gefolge derselben entstehenden Kosten zu hoch findet, und auch Herr Loest wünscht zunächst eine Feststellung der davon zu erwartenden Kosten.

Herr Oberbürgermeister Staude versichert, daß die Theaterkommission alles Mögliche aufgeboten habe, dem Theater eine zweckmäßige Stellung zu geben, und der vorgeschlagene Weg der einzige sei, durch welchen mit Berücksichtigung der städtischen Interessen für die Promenade das vorhandene Theaterprojekt in würdiger Weise auszuführen sei.

Es wird dann der Antrag des Herrn Loest gegen 8 Stimmen abgelehnt, der Antrag des Magistrats mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen.

13. Endlich referirt Herr Schrader über die eilige Angelegenheit der Anstellung zweier neuen Lehrer an der Realschule an Stelle zweier von Halle weggehenden Lehrer. Die Versammlung erklärt sich mit dem gemachten Vorschlägen einverstanden.

Die Sitzung wird 8½ Uhr geschlossen.

*

Der vorgerückten Zeit halber fiel die geschlossene Sitzung aus.

Astronomische Erscheinungen im Juli 1884.

[Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Die Sonne, welche im Juni ihre größte Mittagshöhe erreicht hatte, beginnt wieder, wenn auch noch sehr langsam, sich dem Aequator zu nähern; die Tage haben von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang Ende Juli immer noch eine Länge von 15½ Stunden. Um dieselbe Zeit erscheint auch der erste Lichtschimmer am Nordosthimmel erst früh gegen 1½ Uhr, die letzten Spuren der Abenddämmerung verschwinden nachts gegen 10¾ Uhr am Nordwestholizonte. Den Punkt in ihrer Bahn, wo die Erde von der Sonne am weitesten absteht, erreicht sie am 1. Juli; am 22. ist der Beginn der sog. Hundstage.

Der Mond ändert seine Lichtgestalten folgendermaßen: der Vollmond tritt ein den 8. vormittags 10 Uhr 58 Min., das letzte Viertel den 15. nachts 10 Uhr 27. Min., der Neumond den 22. nachmittags 1 Uhr 42 Min., das erste Viertel den 29. nachts 10 Uhr 49 Min. In Erdferne befindet sich der Mond am 4. nachmittags 2 Uhr mit dem Abstande von 54,640 Meilen, in Erdnähe am 20. vormittags 8 Uhr im Abstande von 48,960 Meilen.

Die Sichtbarkeit aller Planeten ist diesen Monat wegen ihrer Nähe bei der Sonne für das unbewaffnete Auge eine beschränkte.

Merkur ist bis zum 13. Morgenstern, an diesem Tage findet seine obere Zusammenkunft mit der Sonne statt, nach welcher er abends später als die Sonne untergeht, doch ist die Entfernung von derselben nicht groß genug, um ihn mit bloßen Augen sehen zu können.

Venus, bis zum 12. Abendstern, hat an genanntem Tage ihre untere Zusammenkunft mit der Sonne, vom 13. an ist sie Morgenstern. Anfang Juli geht der Planet gegen 9 Uhr abends unter und es ist möglich, denselben ganz kurze Zeit tief am Nordwesthimmel aufzufinden; Ende des Monats geht Venus früh bald nach 2½ Uhr auf und sie ist dann wegen ihrer großen Helligkeit bis weit in die Morgendämmerung hinein zu verfolgen. Am 24. befindet sich Venus in ihrer größten Entfernung von der Sonne.

Mars geht in seiner rechtläufigen Bewegung aus dem Sternbilde des Löwen in das der Jungfrau, wo er zu Ende des Monats neben dem Sterne β steht. Hier befindet sich auch Uranus am 22., der jedoch 11 Bogenminuten südlich vom Mars seinen Ort hat. Die Untergangszeiten des Mars liegen den Monat über zwischen 11 und 9½ Uhr abends, sodaß man ihn noch kurze Zeit tief am Westhimmel beobachten kann.

Jupiter, welcher seine rechtläufige Bewegung im Sternbilde des Krebs hat, geht Anfang Juli 1½ Stunde nach der Sonne unter; er nähert sich der Sonne immer mehr, so daß er dem bloßen Auge verborgen bleibt.

Saturn, in rechtläufiger Bewegung im Sternbilde des Stiers, wo er sich in der Nähe der Hyaden aufhält, entfernt sich in seinem scheinbaren Laufe immer weiter von der Sonne, so daß er Ende des Monats bereits früh nach ½1 Uhr sich über den Horizont im Nordosten erhebt. Da sich in seiner Nähe kein hellerer Stern als Aldebaran befindet, so fällt er leicht in die Augen.

Uranus, rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, ist dicht neben dem Sterne β zu finden, verschwindet dem Anblick mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840702031/fragment/page=0001

bloßen Augen, da für die Zeit seiner Sichtbarkeit der Westhimmel noch nicht dunkel genug ist, um so schwache Gegenstände wie Uranus, der für ein normales Auge gerade noch hervortritt, ohne künstliche Sehwerkzeuge aufzufinden. Die Uebergangszeiten des Uranus liegen den Monat über zwischen 11¼ Uhr und 9½ Uhr abends.

Fixsternhimmel. Mitte des Monats, wo die Abende nicht vom Monde erhellt sind, ist die nächtliche Dämmerung so weit verschwunden, daß in den späten Abendstunden die lichtschwachen Gegenstände am Himmel wieder anfangen sichtbar zu werden. Von der Milchstraße ist eine der schönsten und hellsten Stellen über dem Gesichtskreise: der Theil nämlich, welcher sich bei dem hellsten Sterne Deneb des Schwan spaltet und da in zwei Streifen sich nach Süden hinunterzieht; hier sind einige helle Partien, welche schon in kleinen Fernröhren einen wunderbaren Anblick gewähren. Sonst sind die jetzt am Himmel sich zeigenden Sternbilder nicht sehr reich an hellen Sternen; von solchen 1. Größe zeigen sich Arkturus im Bootes, Wage in der Leier, Atair im Adler, Antares im Skorpion und Spica in der Jungfrau.

Sternwarte Leipzig. H. Leppig.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

✠ **Belgern**, 27. Juni. Unter Vorsitz des Herrn Oberpfarrers und Sup.-Vic. Mayer tagte gestern die Konferenz der Lehrer und Schulinspektoren der Ephorie Belgern hierselbst. Nachdem eingangs das Andenken des verstorbenen Emeritus Lehrers und Küsters Wilke gedenkt, danach Beichte und Verfügungen der Königl. Regierung, sowie die Themen zur Herbstkonferenz mitgetheilt, auch einige Anordnungen des Herrn Kreisschulinspektors zur Kenntniß gebracht worden, verlas Herr Lehrer Schultze hier das Referat über das bekannte Thema von der Berechtigung des Spottes und der Ironie als Erziehungsmittel. Herr Lehrer Schickedanz-Loßwig erstattete darauf das Korreferat. Beide Referenten kamen nach sorgfältiger Untersuchung zur unbedingten Verwerfung des Spottes als eines lieblosen und Verbitterung erregenden, eines unsittlichen Zuchtmittels, wogegen die Ironie in gewissen Fällen recht wohl zur Anwendung gelangen dürfe. In der ziemlich lebhaften Debatte gelangte man über die Definition des Begriffes Spott und danach über These I des Referenten nicht zur Einigung. Von verschiedenen Seiten wurde dem Spott allerdings seine Berechtigung als Erziehungsmittel gelassen. Während er nämlich einerseits als sichtlich indifferent bezeichnet wurde, so daß es allein auf die Gesinnung ankäme, aus welcher derselbe hervorgehe, wurde andererseits hervorgehoben, daß, da jede Strafe von Liebe getragen sein solle, vor allem zu unterscheiden wäre, gegen was der Spott sich richte. Gegen unverschuldete Verirrungen und was als Beschimpfung durchaus verwerflich, könne derselbe als Strafe z. B. des Uebermuthes, überhaupt wenn das Objekt etwas böses wäre, allerdings von heilsamer Wirkung sein. — Die weiteren Thesen des Herrn Referenten gelangten zu einhelliger Annahme. Die freilich auch bedingte Anwendung der Ironie sei um so eher zulässig als der letzteren in eventueller Verbindung mit dem Humor die Schärfe abgemildert werden könne. Im ganzen käme sehr viel auf die Persönlichkeit des Lehrers an. Mit Bedenken und Vorsicht gehandhabt könnten — so ergab die Debatte — der Spott und die Ironie (der Spott als Gattung und als Spezies) selbst im Religionsunterricht Anordnung finden, wie sie denn ja auch in den religiösen Gebräuchen der heiligen Schrift freilich Erwachsenen gegenüber vielfach aufträten. Des weiteren wurden Beschlüsse gefaßt betreffend die hiesige Lehrerbibliothek. Zum Schluß lud Herr Lehrer Müller hier noch mit warmen Worten zum Beitritt ein in Pestalozzi- und Emeriten-Verein.

△ **Torgau**, 30. Juni. In der nun beendeten 2. diesjährigen Schwurgerichtsperiode, in welcher Herr Landgerichts-Rath Ilberg den Vorsitz führte, wurde gegen nachstehende Personen verhandelt: 1) gegen den Holzhändler W. Lorenz aus Hohenbucko, wegen wissentlichen Meineids angeklagt. Wie ich schon berichtet, hat sich dieser Angeklagte im Sitzungssaale mittels eines Schusses in den Kopf aus einem versteckt gehaltenen Pistol lebensgefährlich verwundet. In der darauffolgenden Nacht ist er im Krankenhause, wohin er gebracht worden war, gestorben. Das dem Antrage des Staatsanwalts entsprechende Urtheil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. 2) nahmen auf der Anklagebank Platz der Viehhändler G. Hackemeier aus Elster und der Barbier M. A. Sentz ebendaher. Beide hatten sich wegen Verbrechens aus §§ 218, 43, 47 zu verantworten. Die Herren Geschworenen sprachen über beide Angeklagte das Nichtschuldig aus, worauf ihre kostenlose Freisprechung erfolgte. 3) Der Kommissionär J. F. W. Schmiedicke aus Schlieben erschien des wissentlichen Meineids angeklagt in 2 Fällen auf der Anklagebank. Er wurde für schuldig befunden und zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit als Zeuge eidlich vernommen zu werden, verurtheilt. 4) Unter der Anklage der schweren Körperverletzung mit nachfolgendem Tode stand vor den Schranken des Gerichts der Dienstknecht A. Pöpsch aus Meuro. Es wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt und er daher zu nur 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. 5) Der hiesige Vollziehungsbeamte F. E. F. Trautmann war beschuldigt a. amtlich ihm anvertraute Gelder unterschlagen zu haben b. in Beziehung auf diese Unterschlagungen die zur Eintragung oder Kontrolle dienenden Register, Listen ꝛc. unrichtig geführt zu haben, c. eine erhebliche Thatsache falsch beurkundet zu haben und zwar in der Absicht, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Dieser Angeklagte wurde mit 2½ Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahren verurtheilt. 6) Der Restaurateur G. A. E. Schützler aus Berlin, früher Mühlenbesitzer in Dobien, wegen wissentlichen Meineids angeklagt, wurde freigesprochen.

-n- **Liebenwerda**, 30. Juni. Vor etwa drei Jahren trat der Rektor Walther, der früher in Mansfeld als Lehrer fungirt hatte und während seines Hierseins das Rektorexamen machte, dies Amt hier an, das er mit vieler Umsicht und Geschick zur Freude der einsichtsvolleren Einwohner verwaltete, wie er auch als tüchtiger Lehrer und Ordner zum Segen der Schule wirkte. Zu unserm großen Leidwesen werden wir denselben wohl verlieren, da er zum Rektor der Schule in Schkeuditz gewählt sein soll. — Im Dorfe Schadewitz fand unter den Geschwistern Sch. eine Erbregulirung statt, bei welcher auch der Postagent Sch. aus Beuteritz betheiligt war, doch fiel nur ein sehr geringer Antheil auf ihn. Dieser sowie der Umstand, daß ihm vom 1. Juli ab die Postagentur entzogen wird, scheint den Mann zu dem Entschlusse geführt zu haben, sich in der Scheune seines Bruders in Schadewitz zu erhängen. — In demselben Dorfe hatte am Sonnabend eine Mutter das Unglück ihr Kind, welches sie an diesem Tage zum ersten Male in einem Tragkorbe mit aufs Feld nahm, durch den Erstickungstod zu verlieren. Sie hatte den Korb mit dem Kinde während sie arbeitete am Rande des Feldstückes niedergesetzt. Der Korb mochte vom Winde umgeworfen worden sein, denn als sie nach dem Kinde sehen wollte, fand sie es erstickt unter dem Korbe vor.

△ **Eilenburg**, 30. Juni. Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein hatte nach dem bisherigen Abschluß im letzten Geschäftsjahre 75 ordentliche und 41 Ehrenmitglieder. An Beiträgen kamen von diesen 116 Mitgliedern 333 50 M. ein, dazu kamen 22,19 M. als außerordentliche Einnahmen. Im Vereinsbezirk sind 18 Wittwen und 6 Waisen zu unterstützen, und da pro Kopf 26 M. gerechnet werden sollen, so würde dies eine Ausgabe von 624 M. verursachen. Es wird also, wie früher, die Centralkasse helfend beispringen müssen.

— [Vakante geistliche und Lehrerstellen.] Durch Pensionirung wird die unter kgl. Patronat stehende erste Predigerstelle an der deutsch-reformirten Kirche zu Magdeburg zum 1. Oktbr. vakant. Einkommen excl. Wohnung 3650 M., wovon 8 Jahre lang an den Pensionsfonds der ev. Landeskirche eine Pfründenabgabe von 1004 M. abzuführen ist. Eine Kirche. Besetzung durch das Kirchenregiment. Durch Pensionirung wird die 1. Pfarrstelle zu Jerichow zum 1. Oktbr. vakant. Kgl. Patronat. Einkommen 2400 M. excl. Wohnung. Hiervon sind an den Pensionsfonds der ev. Landeskirche acht Jahre lang 660 M. Pfründenabgabe zu leisten. Der am Minimaleinkommen etwa fehlende Betrag wird voraussichtlich aus Staatsfonds gewährt werden. 2 Kirchen. Besetzung diesmal durch das Konsistorium zu Magdeburg. Durch Versetzung ist die Pfarrstelle zu Woffleben, Diözes Nordhausen, vakant. Kgl. Patronat. Einkommen 2277 M. excl. Wohnung. 2 Kirchen. Besetzung durch das Konsistorium zu Magdeburg. Die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Großburschla, Ephorie Oberdorla, mit welcher neben freier Wohnung das Minimaleinkommen verbunden, ist noch unbesetzt. Durch Versetzung ist die Pfarrstelle zu Sausedlitz, Diözes Delitzsch, vakant. Privat-Patronat. Einkommen ca. 2590 M. 3 Kirchen. Durch Versetzung ist die Diakonatstelle an der St. Jakobikirche zu Sangerhausen vakant. Privat-Patronat. Einkommen ca. 1960 M. Eine Kirche. Durch Emeritirung wird zum 1. Oktober die Kantorund 1. Lehrerstelle in Schwenda bei Stolberg a. H. vakant. Das Einkommen beträgt ad dies vitae emeriti 925 M., später 1050 M. neben schöner Wohnung und Brennmaterial. Bewerbungen sind an das gräfl. Konsistorium zu Stolberg zu richten.

⊙ **Gera**, 28. Juni. Die heutige Verhandlung des Schwurgerichts betraf eine Meineidsanklage gegen den Gastwirth und Restaurateur Friedr. Karl Ruppe aus Apolda. Der Thatbestand, auf welchem die Anklage ruht, ist kurz folgender. Der Angeklagte besaß früher den Gasthof zu Köthitz bei Apolda und verkaufte denselben an einen gewissen Ewald aus Apolda für 19,000 M. Von der Kaufsumme blieben 10,500 M. hypothekarisch darauf stehen. Der neue Besitzer lebte indeß mit seiner Frau in so argem Unfrieden, daß er, um eine Trennung zu bewirken, Veranstaltung traf, den Gasthof wieder zu verkaufen. Termin hierzu war auf den 8. Sept. 1883 angesetzt. Vorher ersuchte, nach seiner Angabe, Ewald den Ruppe, er möge bei der Versteigerung flott mit bieten und zwar bis zur Höhe von 5600 Thlr., damit das Grundstück nicht zu billig weggehe. Nach derselben Aussage hatte Ruppe dies versprochen und dem Ewald die Hand darauf gegeben. Die Versteigerung am 8. Sept. erzielte aber nur ein Höchstgebot von 15,400 M., für welches der Ortsbürgermeister den Gasthof an sich brachte. Ruppe hatte bei der Auktion gar kein Gebot gethan, jenes angebliche Versprechen also nicht erfüllt. Ewald verklagte ihn darauhin auf Ersatz der mindererzielten 1300 M., verlor aber den Prozeß, weil Ruppe am 21. Februar 1884 vor dem großherzoglichen Amtsgericht zu Weimar einen Eid darauf leistete, daß zu dem Ewald ein derartiges Versprechen gar nicht gegeben habe. Es sei vom Bieten die Rede zwischen ihnen gewesen, aber keine Summe dabei genannt worden. Gegen Ruppe wurde darauf die Meineidsanklage erhoben, die heute zum Austrag gebracht wurde. Die Verhandlung ergab wohl mannichfache Momente, in denen eine Bestätigung der Anklage hätte gefunden werden können, um so bedenklicher aber erschien die Person des Hauptzeugen Ewald, der heruntergekommen und vermögenslos ist, ebenso aber auch jegliche Achtung bei seinen Mitbürgern verloren hat. Er war der einzige faktische Zeuge; der einzige, der jene Zusage gehört. Die Vertheidigung wies darauf hin, wie bedenklich es sei, auf das Zeugniß einer solchen Person hin, die noch dazu das höchste Interesse an der Verurtheilung des Angeklagten habe, einen bisher unbescholtenen und geachteten Mann ins Zuchthaus zu bringen. Die Geschworenen traten dieser Auffassung bei und verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte mit Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

⊙ **Gera**, 30. Juni. Vom 6.—8. Juli findet hier die vierte Versammlung deutscher Glaser statt. — Die Angelegenheit der Errichtung eines städtischen Museums wird lebhaft gefördert. Bereits ist ein Anfang gemacht mit der Ordnung und Aufstellung verschiedener dem Museum überlassener Sammlungen seitens Sachverständiger. In dem großen Nachlaß der verw. Frau Zabel, welche wie ich s. Z. mittheilte, ihr ganzes bedeutendes Vermögen der Stadt letztwillig hinterließ, fand sich u. a. auch eine ganz respektable Münzsammlung. Dieselbe wird nun ebenfalls dem Museum einverleibt werden. Derselbene Veranstaltungen sind außerdem getroffen, um dem Museum wünschenswerthe Gegenstände zuzuführen.

⊙ **Sondershausen**, 29. Juni. Berechtigtes Aufsehen erregt hier und in der Umgegend das räthselhafte Verschwinden einer älteren Frauensperson, der Handelsfrau Katharine Schäfer aus Kallstedt. Dieselbe ist zuletzt am 10. Mai in Otterstedt gesehen worden. Anfangs glaubte man, sie hätte sich als Katholikin einer Wallfahrt angeschlossen, doch scheint diese Annahme jetzt aufgegeben zu sein, vielmehr wird, da die Schäfer nicht unbemittelt gewesen, auch ihre Waaren bei sich geführt hat, ein Verbrechen vermuthet. Die königl. Staatsanwaltschaft zu Erfurt hat bereits einen bezügl. Aufruf erlassen. — Der Verein zur Beförderung der Landwirthschaft zu Sondershausen veranstaltet am 1. August d. J. bei Ebeleben eine öffentliche Gespann-Pflug-Konkurrenz, welche mit einer Prämiirung verbunden sein wird.

H **Bernburg**, 29. Juni. Dem soeben im Druck erschienenen siebenten Berichte des hiesigen Kaufmännischen Vereins entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl von 34 auf 65 gestiegen ist. Die mit dem Vereine verbundene Fachschule, welcher von diesem Jahre ab seitens der Stadt ein Zuschuß von 200 M. jährlich bewilligt ist, hat gegen das Vorjahr einen erheblichen Aufschwung genommen. Die Frequenz zeigte in beiden Klassen 29 Schüler, gegen 15 im Vorjahre.

□□ **Stadt Sulza**, 30. Juni. Nachdem Herr v. Katte als Bürgermeister nach Sonneberg gegangen, soll die erledigte Bürgermeisterstelle bis spätestens zum 1. Okt. neu besetzt und dem neuen Bürgermeister ein Jahrgehalt von 1000 M. gewährt werden. Viele Bewerber sollen sich bis jetzt nicht gefunden haben. Der neue Bürgermeister hat als Vorsitzender des Sparkassenvorstandes eine Kaution von 1500 M. zu stellen. — Nach Beschluß des großherzogl. Staatsministeriums wird im Ortsstatut das einheitliche Stimmrecht der Bürger hier eingeführt. — Gestern hielt der hiesige Turnverein ein Preis- und Kürturnen mit Aus- und Einzug nebst Ball ab.

, **Aus der Lausitz**, 29. Juni. In dem Städtchen Wittichenau fand heute das VI. lausitzer Bundesschützenfest statt. Zum lausitzer Schützenbunde gehören die Schützengilden von Großenhain, Ortrand, Ruhland, Hoyerswerda, Senftenberg und Wittichenau. Der Bund hält alljährlich ein Bundesschießen in einer durch das Loos zu bestimmenden Bundesstadt ab. Außer Wittichenau ist Ortrand noch nicht durch das Loos getroffen worden. Dasselbe wird das Fest im nächsten Jahre abgehalten werden.

□ **Aus Kurhessen**, 29. Juni. Die Getreidefelder in den kurhessischen Gauen zeigten bisher einen erfreulichen Stand und berechtigten sowohl bezüglich der Winter- wie Sommerfrucht zu den besten Hoffnungen, indessen hat die naßkalte Witterung eine Krankheit gezeigtigt, welche dem Landmann große Besorgniß einflößt, wir meinen den Getreiderost. Dieser gefürchtete Feind des Getreides ist in den verschiedensten Gegenden verheerend aufgetreten und läßt den erwarteten reichen Ertrag der Ernte leider sehr fraglich erscheinen. Der Rost hat nicht nur die Blätter und Spelzen der einzelnen Halme erfaßt, sondern ist sogar bis in das Korn selbst eingedrungen und zeigt sich in röthlicher, bei den Wurzeln dagegen zumeist in schwärzlicher Farbe.

—c **Leipzig**, 30. Juni. Der Plan zu einem graphischen Museum verbunden mit graphischer Akademie macht weitere Fortschritte und sicher seiner Verwirklichung ziemlich nahe gekommen zu sein. Das Ministerium hat auf die Anregung hier sich mit mehreren Buchdruckergesellschaften in Verbindung gesetzt und seine Geneigtheit zur Unterstützung des Planes zu erkennen gegeben. Den Grundstock dieses Buchdruckermuseums, welches in der neuen Buchhändlerbörse Platz finden wird, bildet die weitberühmte Sammlung von Buchdrucken im Besitze des Kommissionsraths Klemm in Dresden. Auch für eine graphische Akademie, verbunden mit höherer Fachschule für Lehrlinge dürften sich die Mittel finden. — Prinz Ludwig von Baiern hat die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß er das bevorstehende Bundesschießen zu besuchen gedenke. Der Prinz schießt sich bereits im münchener Schützenstand ein, um womöglich einen Preis von hier mit nach Hause zu nehmen.

♁ **Weimar**, 29. Juni. Die Restaurirung und Verschönerung unserer Hof-Kirche wird in den nächsten Wochen in Angriff genommen werden. Die zu verwendende Summe, welche durch Sammlungen aufgebracht wurde, beläuft sich auf 5000 M. Bis zur Einführung des neuen Hofpredigers werden die Baulichkeiten beendet sein. — Das Verbot des Oberbürgermeisters, in welchem den Restaurateuren und Kaufleuten der Verschank von Spirituosen an 25 namentlich aufgeführte Trunkenbolde untersagt wird, hat selbstverständlich in den zunächst betheiligten „Kreisen" eine hochgradige Erregung hervorgebracht. Wenn nun auf der einen Seite die gute Absicht, welche der Verordnung innewohnt, unzweifelhaft erkennbar ist, so kann man auf der andern Seite von einem durchschlagenden Nutzen nicht keineswegs reden, da es den notorischen Schnapstrunkern nicht schwer fallen dürfte, sich trotz der polizeilichen „Maß-Regel" Schnaps zu verschaffen. Will man jedoch einer solchen Verordnung das Wort reden und eine Anzahl von Leuten an den Pranger stellen, so muß man diese Leute — die man in Weimar als die 25 „Lisitianer" bezeichnet — auf das sorgfältigste auswählen, damit der Gemeindevorstand nicht, wie jetzt geschehen, bezüglich eines Tünchers, der auf der Liste mit aufgeführt, in die Nothwendigkeit versetzt wird, zu erklären, daß die fragliche Persönlichkeit „nicht zu denjenigen Personen zu zählen ist, welche dem Branntweingenuß ergeben und durch übermäßigen Genuß von Branntwein heruntergekommen sind, die Person vielmehr durch eine Verwechselung irrthümlich auf der Liste aufgeführt wurde."

Aus den Bädern.

✝ **Bad Liebenstein**, 29. Juni. Zum 10. Juli wird hier Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin erwartet. Se. Hoheit der Herzog und seine Gemahlin, sowie die Prinzessin Marie werden einige Tage später hier eintreffen. Ebenso wird der Prinz Hermann von Weimar mit Familie sein hiesiges Palais beziehen. — Zu den zahlreichen Kurmitteln tritt durch die Erbauung eines Wellenbades ein neues, welches vielen sehr angenehm sein wird. Eine Erleichterung der Herreise von Norddeutschland wird dadurch erzielt werden, daß voraussichtlich in den nächsten Tagen Saisonbilletts bis Station Immelborn ausgegeben werden. Am Sonntag beginnen die Vorstellungen des Bade-Theaters unter der Leitung des renommirten Direktors Theodor Baste.

K.-V. **Ems**, 28. Juni. Obwohl wir schon seit mehr als vierzehn Tagen in die Hochsaison eingetreten sind, wollen sich unsere Hotels, besonders aber die Privat-Logirhäuser, noch immer nicht mit Gästen füllen und stehen thatsächlich noch viele Wohnungen leer. Mit der Vergrößerung unserer Stadt hat leider eine Zunahme der Badegäste nicht gleichen Schritt gehalten, obwohl gerade Ems in neuerer Zeit alles aufgeboten hat, sich seines Rufes werth zu zeigen. Seit einigen Tagen hat die naßkalte Witterung endlich wahrem „Kurwetter" Platz gemacht und hat dies voraussichtlich auch auf den Besuch unseres Bades erfreulichen Einfluß. Unser hochverehrter Heldenkaiser hat es auch bei der ungünstigen Witterung allen Badegästen insofern zuvorgethan, als er alltäglich die gewisse Zeit auf der Promenade verbrachte und zwar jedesmal ohne Paletot, von dem der Kurgast sich bekanntlich nicht glaubt trennen zu dürfen. — Seit einigen Tagen zählt auch Emil Rittershaus, wohl der hervorragendste Dichter Rheinlands, wieder zu unseren Badegästen und hat sich derselbe eine im schattigen Walde des Malberges gelegene Villa zur Wohnung erkoren.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* **Bremen**, 28. Juni. (Petroleum-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. Gleich nach Ausgabe unseres letzten Berichts besserte sich der Markt, Preise für alle Sichten advancirten um ca. 25 Pfg., gegen Ende jedoch traten wieder Schwankungen ein und schloß die heutige Börse ruhig zur Notirung.

	1883	1884.
Total-Lager exclusive Danzig, London u. Triest	1,276,548	1,631,404	1,250,372
„ schwimmend „ „ „ „ „	325,069	246,887	348,815
„ Abladung „ „ „ „ „	199,100	203,300	165,600
Total-Statistik excl. Danzig, London u. Triest	1,800,717	2,081,591	1,764,787
Total-Versandt excl. Danzig, London u. Triest	31,060	44,761	42,025
Tot.-Verf. seit 1. Jan. „ „ „ „ „	1,175,112	1,285,585	1,507,264

Schwimmend und in Abladung für direkt Port Kontinent ca.	1883	1884
	— Barr.	36,500 Barr.
„ bis. Ostseehäfen excl. Stettin u. Danzig	26,700 „	88,100 „
Wochen-Clarirung Kontinent	22,000 „	13,000 „
Ostseehäfen	4,000 „	15,000 „
Wochen-Charterung Kontinent	66,000 „	119,000 „
Ostseehäfen	— „	26,000 „
Gesammt-Export vom 1. Jan. bis 13. Juni	1884 181,242,044 Gallonen.	
do. „ 1. „ „ 13. „	1883 206,106,791 „	

Nachrichten des Standesamts Halle vom 28. Juni.

Aufgeboten: Der Lehrer Karl Friedrich Christian Pegenau und Bertha Henriette Nisch (Graitschen und Niemeyerstr. 6). Der Schlosser Hubert Droege und Henriette Wilhelmine Taube (kl. Brauhausg. 7 und Karlstr. 11). Der Handelsmann Karl Friedrich gen. Wilhelm Rose und Auguste Ernestine Kaiser (Bockshörner 9). Der Handarbeiter Karl August Alfred Heller und Therese Friederike Geigemüller (Magdeburgerstr. 34 und 10). Der Bergmann Ignatz Andruszka und Karoline Cymera (Eisleben).

Eheschließungen: Der Kaufmann Karl Hermann Kutschke und Anna Elisabeth Spieß (Mork und Leipzigerstr. 2). Der Handarbeiter Franz Wilhelm Heese und Amalie Auguste Pilak (Beesen und gr. Brauhausg. 18). Der Kutscher Christian Hermann Braugisch und Friederike Marie Lohmann (gr. Ulrichstr. 24 und Geiststr. 36). Der Salzsieder Albert Franz Hermann Köppchen und Hermine Klara Hobusch (Rathswerder 9 und Saalberg 5,6). Der Fabrikarbeiter Karl August Schröter und Auguste Wilhelmine Marie Küster (Parkstr. 1 und Raffinerietr. 4). Der Schornsteinfegermeister August Rudolph Stephan und Amalie Marie Oeser (Eisleben und Augustastr. 6b). Der Seifensieder Berthold Jakob Langer und Alwine Emilie Emma Rose (Martinsg. 11 und Fleischerg. 21). Der Tapezierer Karl August Ludwig Haale und Amalie Bertha Thannhain (kl. Steinstr. 2 und Gimritz).

Geboren: Dem Kesselschmied Friedrich Bock ein S., Georg Max Alfred (Schmidstr. 1). Dem Restaurateur Hugo Petzold ein S., Paul Arthur Hans (Martinsg. 18). Dem Stations-Assistent Walther Kaphengst eine T., Emilie Auguste Elsa (Dorotheenstr. 13). Dem Zimmermann Heinrich Ilsebuch eine T., Louise Anna (Mühlrain 1). Dem Handarbeiter Ferdinand Freytag ein S., Franz Emil Edmund (Diemitz). Eine unehel. T. (l. Vereinsstr. 1). Dem Tischler Richard Renner eine T., Anna Martha (gr. Wallstr. 16). Dem Maschinist Heinrich Seifert ein S., Ernst Johann Hermann Eduard (a. d. Glauch. Kirche 6). Dem Fischermeister Wilhelm Schreiber ein S., Johannes Fritz (Weingärten 26).

Gestorben: Dem Dienstmann August Eiste ein S., todtgeb. (Fleischerg. 19). Des Handarbeiter Friedrich Schmidt T. Anna, 11 M. 2 T., Miliartuberkulose (Beesenerstr. 5) Der Rentier Julius Emicke, 63 J., 1 M. 10 T., Gehirnoedem (Mühlweg 52). Ein unehel. S., 1 J. 2 M. 15 T., Meningitis (Ludwigstr. 11). Des Handarbeiter Friedrich Sondershausen S. Friedrich, 2 J. 7 M. 11 T., Krämpfe (Unterberg 9).

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840702031/fragment/page=0002